Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 92. Freitag, den 10. August 1832.

Berlin, vom 7. August.

Se. Majestät der König haben dem Obersten Grafen Anton zu Stolberg-Wernigerode die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Superintendentur-Vikar Dr. Holzapfel zu Benshausen, im Kreise Schleusingen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Schneider-Gesellen Anschütz daselbst das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Nessel zu Frankenstein zugleich zum Kreis-Justizrath des Frankensteiu- und Münsterbergschen Kreises zu ernennen.

Berlin, vom 8. August.

Se. Majestät der König haben den Stadtprediger Rettig zu Memel zum Regierungs-Schulrath bei der Regierung zu Gumbinnen zu ernennen und die desfallsige Bestallung für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Berlin, vom 9. August.

Des Königs Majestät haben Allerhöchihren bisherigen Gesandten zu Florenz, Obersten Freiherrn v. Martens, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Ottomanischen Pforte zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Koch zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Naumburg zu ernennen geruht.

Ankona, vom 22. Juli.

Gestern ist der neue Delegat Monsignor Grasellini in Osimo angekommen, und morgen wird sich General Cubieres dahin begeben, um ihn zu begrüßen. Zu demselben Ende ist heute eine Gemeinde-Deputation dahin abgegangen. Einige glauben, der General werde sich mit besagtem Prälaten über die Rückkehr der Delegation von Ankona besprechen. Letzten Donnerstag reiseten mehrere Romagnolen mit Pässen von dem Französischen General und Briefen an den Vice-Konsul nach Ravenna ab. Das Fahrzeug landete bei Rimini, aber man gestattete den Romagnolen nicht, ans Land zu gehen. Die Oesterreicher und die Päpstlichen erklärten sie für verhaftet, bis Antwort vom Vice-Konsul zu Ravenna erfolge, dem man die Sache mitgetheilt hatte. Viele andere Romagnolen wollen nach Korfu abreisen, nur wenige nahmen Dienste in den Französischen Fremden-Regimentern. — In den Marken nehmen die Räuber überhand und bilden sich in Centurien und Dekurien. Man schreibt aus Rom, daß die Regierung eine starke Summe auf die Hypothek der Güter des Kapitals von St. Peter aufgenommen habe und über die Verpachtung der Zölle des Staates, wobei 2 Millonen voraus geliehen werden sollen, in Unterhandlung stehe. — Es heißt, die Tage des 27., 28. und 29. Juli würden von der hiesigen Garnison festlich begangen werden. Uebrigens ist hier Alles völlig ruhig.

Aus dem Haag, vom 1. August.

Dem Vernehmen nach sind vorgestern Abends sehr

günstige Nachrichten von der Londoner Konferenz eingegangen und sogleich durch Stafette an den König abgesandt worden. Man glaubt stets mehr an eine baldige Ausgleichung der Holländisch-Belgischen Angelegenheiten.

Brüssel, vom 1. August.

Am künftigen Sonntage wird das öffentliche Aufgebot des Königs auf dem Stadthause in der gewöhnlichen Form stattfinden. Der am 28. v. M. in Paris unterzeichnete Heiraths-Kontrakt ist gestern von Sr. Majestät ratifizirt worden. Herr Mosselman, Neffe des Hrn. Lehon, ist in der vergangenen Nacht mit der Ratifikations-Urkunde nach Paris abgereiset. Die Vermählung ist bestimmt auf den 9. August, den Jahrestag der Thronbesteigung Ludwig Philipps, festgesetzt.

Der Politique enthält Folgendes: „Gestern noch meldeten uns die Englischen Blätter, daß der König Wilhelm, aufgeklärt über die Nutzlosigkeit seines Widerstandes, endlich dem Traktat der 24 Artikel beigetreten sei. Heute erfahren wir im Gegentheil aus Paris, daß Holland auf seinen Ansprüchen beharrt und die Bedingungen des 67sten Protokolles verwirft. — Wir wünschen sehr, daß diese letzten Nachrichten sich bestätigen mögen. Die Belgische Regierung würde die Vorschläge der Konferenz ebenfalls verworfen haben; aber es ist besser, daß Holland den Anfang macht. Wenn Holland das 67ste Protokoll angenommen hätte, so würde dies zwar Belgien zu nichts verpflichtet, aber es würde die Lage der Dinge verändert haben. Der Widerstand wäre vom Haag nach Brüssel verlegt worden. Diese Annahme würde auch die Konferenz gegen den König von Holland verbindlich gemacht haben, und um auf die 24 Artikel zurückzukommen, auf welche Belgien besteht, hätten die Londoner Diplomaten ihre mit Holland eingegangenen Verpflichtungen brechen müssen, worein die nordischen Mächte wahrscheinlich niemals gewilligt haben würden.“

Der Belge meldet aus Boulogne: Die Kriegsbrigg, der Meleager, ist am 29. Juli auf unserer Rhede vor Anker gegangen; er hat Lootsen an Bord genommen, um dieselben den Schiffen der Eskadre, welche für die Schelde bestimmt sind (?), zuzuführen; er wird ein Gleiches in Calais und Dünkirchen thun. Die Eskadre besteht aus 30 Segeln und die Lootsen hatten nur zwei Stunden Zeit, um sich an Bord des Meleager zu begeben, welcher diese Nacht nach Dünkirchen unter Segel gegangen ist.

Der Lynx richtet mehrere satyrische Fragen an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, indem er sich dabei derselben Worte bedient, welcher Letzterer bei verschiedenen Gelegenheiten in der Kammer gebrauchte. „Wohlan! Herr v. Meulenaere“, heißt es unter Anderem, „ist der Traktat vom 15. Nov. unser öffentliches Recht? Sind die Ratificationen nichts als Formalitäten? Waren die Vorbehalte wegen Luxemburg nichtsbedeutend? Sollte die Ausführung des Traktates vor oder nach den Modificationen stattfinden? Sind das gütliche Modificationen, die man dem einen Theil auf Verlangen und zu Gunsten des anderen auferlegt? Ist die Garantie und die Caution eines Traktates ein und dasselbe?“

Paris, vom 28. Juli.

Gegen die Unruhen, welche für den 29. d. angekündigt waren, traf das Ministerium sehr starke Vorkehrungen. Man gab den Soldaten seit einiger Zeit eine neue Art kleiner Säbel, welche das Volk Coupe-choux (Kohlschneider) nennt. Diese Säbel oder Messer kommen meist aus einer Fabrik, woran Marschall Soult Antheil haben soll. Um die Truppenmacht in der Hauptstadt zu vergrößern, und weil man über den bei einem Theile der bisherigen Besatzung herrschenden Geiste besorgt war, ließ die Regierung noch ein Dutzend Kavallerieregimenter aus den angrenzenden Departements hereinrücken. Zu den Militairs, mit welchen man unzufrieden war, wird der Ex-Obrist des 25sten Linienregiments, Herr von Rossi, gezählt. Als Marschall Soult vor seiner Abreise nach dem Bade ihn über die Gerüchte, die in Betreff seines Regimentes umliefen, zur Rede stellte, soll Herr von Rossi freimüthig erwiedert haben, er könne auf den Fall eines erneuerten Kampfes mit den Einwohnern nicht auf seine Soldaten rechnen; und da Herr von Rossi außerdem beschuldigt ward, den Kriegsrath bei dem Urtheilsspruche, wobei der Sergentmajor Dumoulin nur zu Einem Jahre Gefängniß verurtheilt wurde, influenzirt zu haben, so setzte man ihn ab. — Wie das Juliusfest, soll auch die Vermählung der Prinzessin Louise mit König Leopold ohne Prachtaufwand vollzogen werden, denn bei den beständigen Schwierigkeiten der Französischen Politik und dem fortwährenden Streite mit Holland ist weder Ludwig Philipp noch Leopold zu Lustbarkeiten gestimmt. Die Pariser Bürgerschaft ist mit diesen einfachen Feierlichkeiten sehr unzufrieden. Die Kaufleute, Haus- und Kaffeewirthe beklagen sich, daß man eine so gute Gelegenheit, viele Fremde nach Paris zu ziehen und dadurch ihrem Geschäfte etwas aufzuhelfen, vorübergehen lasse. Dies ist das erste Beispiel von Unzufriedenheit der Juste-Milieu-Partei mit Ludwig Philipp. Die arbeitende Klasse, Maurer, Handlanger u. s. w. ergießen sich in ähnliche Klagen. Man habe so große Versprechungen über die großen Bauwerke gemacht, welche die neue Regierung errichten wolle, und diese Gelübde seien fast eben so schnell vergessen worden als die politischen. Weder das Louvre noch der Triumphbogen werde ausgebaut, an das Denkmal auf dem Bastille-Platz denke man nicht mehr, von der neuen Façade der Tuilerien sei wohl nur die Rede gewesen, um einen Vorwand zu den berühmten Gräben und Gittern zu finden; kurz, Ludwig Philipp gebe für das Bau-

wesen, welches doch seine Leidenschaft sei, nicht so viel Geld aus, als Karl X. für seine Jagdhunde. Wo das Geld hinkomme? Ob nach Amerika? Hundert solcher Fragen beschäftigen die Bevölkerung und tragen zum Mißvergnügen fast eben so viel bei, als die immerwährenden Gerüchte über einen herannahenden Krieg. — Gestern und heute sah man viele junge Leute theils mit weißen Blumen am Knopfloche, theils mit trikoloren Kokarden am Hute.

Paris, vom 31. Juli.

Die drei Julitage sind hier ziemlich geräuschlos vorübergegangen; nicht daß einige junge Leute nicht versucht hätten, in der Cité die öffentliche Ruhe zu stören, das Volk verhielt sich indessen völlig passiv. In der Nacht vom 28. auf den 29. durchzogen mehrere für Republikaner geltende Individuen die Straßen Saint-Denis und Saint-Martin unter dem Rufe: „Es lebe die Freiheit! Es lebe die Charte!" und machten, wie man behaupten will, Miene, den Wachtposten an der Arcole-Brücke zu entwaffnen. Bald aber erschienen einige Stadt-Sergeanten, mit einem Polizei-Commissair an der Spitze, und schickten sich an, die Ruhestörer festzunehmen. Hierüber kam es zwischen diesen und jenen zu Thätlichkeiten, die zuletzt mit der Verhaftung dreier Republikaner endigten. Die Folge hiervon war, daß sich gestern früh um 6 Uhr etwa hundert Personen bei der Arcole-Brücke, wo Nachts zuvor das Handgemenge stattgefunden hatte, versammelten, und daß die herbeigeeilten Stadt-Sergeanten, um die Menge auseinanderzujagen, sich genöthigt sahen, von ihren Seiten-Gewehren Gebrauch zu machen, wodurch, wie man sagt, einige Personen verwundet wurden. Vorgestern, gleich nach beendigter Revue, wurden telegraphische Depeschen in verschiedenen Richtungen an die Präfekten erlassen, um ihnen anzuzeigen, daß dieses militairische Schauspiel durchaus zu keiner Störung der öffentlichen Ruhe Anlaß gegeben habe.

Der Temps frägt: „Wer hat durch die Julius-Revolution gewonnen? das Volk nicht, dessen Elend stets zunimmt, und das durch die Almosenspendungen der Regierung nicht immer vom Müßiggange und Hunger gerettet wird; nicht der Handel, dem die Ausgänge durch die Anarchie im Innern und die drohende Stellung im Auslande verschlossen sind; nicht die Industrie, die wenig oder nichts hervorbringt; nicht der entmuthigte Credit, nicht die hungersterbenden Künste, nicht die Freiheit, die gleichzeitig durch die Excesse der Faktionen und jene der Regierung verfolgt wird; nicht die Macht, die dahin reduzirt ist, daß sie die Kraft in der Willkühr suchen muß; nicht die Presse, die in 2 Jahren 1000 Prozesse gehabt; nicht die Kammer, die das Ministerium vernichtet hat, die durch skandalöse Debatten der Sache satt und müde ist; selbst der König nicht, der vielleicht reicher ist, aber gewiß weder geachteter noch glücklicher als der Herzog von Orleans; endlich auch Frankreich nicht, welches innerlich von Faktionen zerrissen und nach Außen hin wenig beachtet wird." Dasselbe Blatt beklagt sich über die zu große Anzahl von Orden, welche an die hier garnisonnirenden Regimenter vertheilt werden; verschiedene Regimenter hätten über 30 erhalten, mehr als Napoleon nach einer Schlacht vertheilte, wo seine Armee 10,000 Todte und 20,000 Verwundete zählte. Wenn man die Belohnungen so in Friedenszeiten erschöpfte, was bleibe für den Krieg übrig, wo man reelle Dienste anerkennen müsse?

Der Maler Geoffroy ist gestern von der Jury für schuldig befunden und hierauf von dem Assisengericht zu 10jähriger Zwangsarbeit, jedoch ohne Ausstellung am Pranger, verurtheilt worden.

Die große Verschwörung der Rue des Prouvaires hat ein kleines Resultat geliefert, und die Leute, welche die ganze Königliche Familie hatten aufheben wollen, kommen leichten Kaufs davon. Wie Hohn klang es, als einer der Angeklagten, der seine junge Frau unter den Zuhörern weinen sah, ihr zurief: „Sey ruhig, die Russen kommen bald!"

Dem Echo de la Frontiere zufolge wird Valenciennes nebst anderen nahe liegenden Festungen stark mit Getreide, Heu und Hafer verproviantirt.

Für die neue Anleihe, deren Zuschlag nächstens erfolgen wird, hatten sich zwei Compagnien gebildet, deren eine durch die Gebrüder Rothschild, die andere durch die Herrn Delessert und Hottinger repräsentirt wurde. Dem Courier français zufolge, ist die erstere Compagnie mit der letzteren in eine Unterhandlung getreten, in deren Folge beide Gesellschaften in eine zusammengetreten sind, unter der Bedingung jedoch, daß die Herren Delessert und Hottinger ein Viertheil der Anleihe oder 37,500,000 Fr. übernehmen sollen. Nach diesem Abkommen seyen die Herren Rothschild, Hottinger und J. Ch. Davilliers zu Mitgliedern des Anleihe-Comitee ernannt worden.

Am 20sten wurde zu Valence der Mörder des Hrn. und der Dlle. Beranger von Arce hingerichtet. — An demselben Tage fand zu St. Flour (Cantal) eine Hinrichtung statt, bei welcher sich Grausenerregendes zutrug. Der Verbrecher hieß Gabriel Miguel; schon packten ihn der Scharfrichter und seine Schergen, da versetzte der Verbrecher, dessen Fesseln aufgegangen waren, dem ersten mit einem Stein einen Schlag auf den Kopf, daß er blutete, Nachrichter, Schergen, Gefängnißwärter und Priester ergriffen die Flucht. Miguel verbarrikadirte sich, und drohte jedem, der sich nähern würde, mit dem Tode. Die Militair-Behörde holte sich bei dem Königl. Prokurator Auskunft, und dieser gemäß wurde dem Verbrecher, dem sich niemand zu nahen wagte, von einer Anzahl Soldaten nach den Beinen geschossen, und als er gefallen war schleppte man ihn nach dem Schaffot und vollzog das Todesurtheil.

Lissabon, vom 22. Juli.

Die hiesige Hofzeitung enthält ein vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten unterm 11. d. M. an den Päpstlichen Nuntius, an den Spanischen Botschafter und an den Amerikanischen Geschäftsträger, so wie an die Konsuln der andern Länder, ergangenes Cirkular, worin ihnen angezeigt wird, daß sich sowohl Lissabon als alle anderen Seeplätze des Königreiches im Belagerungs-Zustande befinden.

Aus Coimbra vom 14ten schreibt man: „Zwei der einflußreichsten Guerilla-Chefs sind nach Minho abgegangen; heute kam General Provoas mit einem Kavallerie-Regimente durch. Außerdem sind bereits das Regiment Braganza, 1300 Mann stark, die Königl. Freiwilligen von Montalegre und das dritte Miliz-Regiment durchpassirt; seit 2 Tagen sind der Division 200,000 Patronen zugesandt worden. Zwölf Ueberläufer, die ich gesprochen, sagen aus, daß der Feind nur 9000 Mann stark sei: nämlich 4000 Portugiesen, 600 Franzosen, 400 Irländer oder Engländer und die Uebrigen Rekruten von den Azoren, so wie daß er keine andere Truppen und Schiffe außer denen besitze, welche sich in Porto befinden, und die bisher noch nichts gethan haben. Die Ueberläufer sagten auch, daß außer ihnen noch 200 Mann desertirt sind und sich bei den Behörden gestellt haben; Viele würden es noch thun, wenn nicht Schildwachen es verhinderten, und wenn sie die ihnen vom Könige angebotene Verzeihung kennten." — Ein Schreiben aus Alvengaria vom 13. d. meldet, daß beim Rückzuge der vierten Division nach Oliveira d'Azemeis fast alle Landleute jener Gegend vor den Rebellen sich zurückgezogen und ihre Häuser demolirt haben, wie sie es im Französischen Kriege gethan. Sie sehen die Rebellen als eine Räuberbande an und erinnern sich der Barbareien und Grausamkeiten, welche diese im Jahre 1828 begangen haben. Die Landleute aber sind der guten Sache zugethan und bereit, alles Mögliche zur Unterstützung der Königlichen Truppen herzugeben.

Englische Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 22. Juli: „Von dem, was in Porto vorgeht, werden Sie früher Kenntniß haben, als Gegenwärtiges Ihnen zugeht; ich werde Ihnen daher eine Art von Journal der hiesigen Vorfälle seit dem 9. Juli geben:

Am 10. Juli. Nachricht von Don Pedro's Landung; Truppen in Lissabon die ganze Nacht unter den Waffen; es herrscht große Aufregung, aber die von dem Polizei-Intendanten angeordneten Vorsichts-Maßregeln, wodurch die Einwohner jeder Straße für die Ruhe verantwortlich gemacht werden, hatten zur Folge, daß auch nicht der geringste Tumult stattfand; die Verhaftungen hören fast gänzlich auf; wahrscheinlich ist die Regierung mit dringenderen Gegenständen vollauf beschäftigt. — Das 1ste Kavallerie- und das 16te Infanterie-Regiment erhalten Befehl, zur Vermehrung der nördlichen Division abzugehen. Eine Französische Fregatte läuft in den Tajo ein.

Am 11. Alle Läden und Kaffeehäuser müssen um 7 Uhr Abends geschlossen werden, und außerdem, daß die Polizeiwache verdoppelt wird, müssen die Einwohner abwechselnd für die Sicherheit der Straßen in der Nacht sorgen.

Am 12. Lissabon wird in Belagerungs-Zustand erklärt. Kein Schiff irgend einer Nation darf weder ein- noch auslaufen.

Am 13. Es wird angezeigt, daß im Kastell ein Gerichtshof in permanenter Sitzung ist, um alle Vergehen politischer Natur sofort zu untersuchen, nach Ueberzeugung ein Urtheil zu fällen, welches sogleich ausgeführt werden soll. Gerücht, daß das 22ste und 19te Infanterie- und das 8te Kavallerie-Regiment zu Don Pedro übergegangen seien. — Auf die Viper, ein kleines Englisches Schiff, welches das Geschwader täglich mit Vorräthen versieht, wird von einem der Forts aus geschossen, und wird dasselbe bei Belem unter Frohlocken angehalten. — Die Regierung leidet großen Geldmangel.

Am 14. General Stubbs, der sehr beliebt in Porto ist, soll zum Gouverneur daselbst ernannt worden sein. — Zwei Kavallerie-Regimenter sind heute nach Coimbra abmarschirt. — Don Miguels Generale sind: St. Martha und Teixeira in Porto, Povoas in Leria; sie sollen zusammen 12,000 Mann haben; Pinto in Cintra, Cachias und der Nachbarschaft, um sich einer Landung in dieser Gegend zu widersetzen, und Don Miguel in Person mit 15—20,000 Mann.

Am 15. Der erste Courier von der Armee im Norden trifft ein. Alles ist still. Der Courier begiebt sich in Begleitung eines Offiziers nach Cachias zu Don Miguel.

Am 16. Depeschen vom General Sta Martha; derselbe hat sich nach Oliveira, 6 Miglien von Porto, zurückgezogen; er hat ein kleines Scharmützel bestanden, 8 Verwundete.

Am 17. Zweite Depesche vom General Sta. Martha. Alles düster. Es verlautet nichts.

Am 18. Zwei Schiffe sind von Mozambique und Goa angekommen. Das erste, welches 4 Jahre abwesend war, hat sein ganzes Schiffsvolk, mit Ausnahme des Capitains und 3 Mann, verloren.

Am 19. Es sind Nachrichten von Don Pedro's vollkommenem Erfolge in Porto, Braga u. s. w. angekommen. Man verbreitet, daß er die Glocken in den Kirchen einschmelzen lasse und die Weine der Compagnie nach England gesandt habe. — Admiral Sartorius ist mit 12 Kriegsschiffen vor Lissabon angekommen, man erwartet sein Einlaufen in den Tajo; es werden in den Forts die Vorbereitungen zum Glühen der Kugeln getroffen. — Don Miguel muß einen Unfall gehabt haben, er trägt den rechten Arm in der Binde.

Am 20. Heute Morgen um 6 Uhr wurde ein

heftiger Erdstoß in Lissabon verspürt; man fühlte die Erschütterung im Bette, einige Mauern haben Risse erhalten; er dauerte ungefähr 10 Sekunden, ohne indeß irgend einen bedeutenden Schaden anzurichten.

Am 21. Eine der Französischen Fregatten ist heute abgesegelt. Man hat heute das Auslaufen von Don Miguels Geschwader erwartet, und es eilten sehr viele Leute herbei, um das Seegefecht, welches dann sogleich stattfinden muß, mit anzusehen. — Der Offizier, welcher das Feuer auf die Viper kommandirte, ist abgesetzt worden.

Am 22. Das Wetter ist schön. In Lissabon herrscht in Folge der weisen Anordnungen des Polizei-Intendanten fortwährend die größte Ruhe.

Porto, vom 11. Juli.

Die erste Nummer der hier erscheinenden Chronica Constitutional enthält nachstehenden „offiziellen Bericht" über die Operationen der Armee D. Pedro's:

„Am 7. Juli um 10 Uhr Morgens kam die Flotte im Angesichte von Villa-do-Conde an der Küste von Portugal an, und sogleich schritt der Vice-Admiral in Begleitung zweier Stabs-Offiziere zur Rekognoszirung der Ufer. — Um 9 Uhr Morgens des anderen Tages befahlen Se. Kaiserl. Majestät, daß die Königl. Flagge am Bord der Rainha da Portugal aufgezogen werden solle; die Kriegsschiffe wurden unmittelbar darauf mit einer Salve von 21 Schüssen begrüßt. Der Kaiser sandte sogleich zwei seiner Adjutanten mit einer Abschrift des Manifestes und der Proclamation, welche er an die Portugiesische Nation erlassen hatte, ans Land, um dieselben dem Regiments-Commandeur in Villa-do-Conde mitzutheilen und ihn so in den Stand zu setzen, zu entscheiden, ob er das Vergießen Portugiesischen Blutes verhindern wolle oder nicht. — Die Adjutanten kehrten mit einer verneinenden Antwort zurück, und der Kaiser, von seinem richtigen Blick geleitet, befahl der Expedition, an einem gewissen von ihm angedeuteten Punkt zu landen. Dieser Punkt bot den Vortheil dar, daß kein unmittelbarer Widerstand zu befürchten war, und setzte die Expedition in den Stand, den Feind von dem Centrum seiner Stellungen abzuschneiden. In Folge dieses Befehls nahmen die Kriegsschiffe gegen 2 Uhr Nachmittags eine Stellung an der Küste bei Mindello ein. Die Landung begann um 3 Uhr und erfuhr nicht den geringsten Widerstand. Kaum zeigte sich eine Kavallerie-Patrouille, so wurde dieselbe durch einige Flintenschüsse in die Flucht gejagt. — Die Marine-Soldaten der Brigade des Grafen von Villa-flor waren die Ersten, welche ans Land sprangen und die Flagge der Donna Maria II. am Ufer aufpflanzten. Kurz darauf befanden sich der Graf v. Villa-flor mit seinem ganzen Stabe, ein Theil der Jäger und das Bataillon der Marine-Soldaten mit fast allen Offizieren unter den Ersten, die, durch die See watend, dem Ufer zueilten. Sobald die Truppen gelandet waren, stellte der General die nöthigen Schildwachen zum Schutz der Expedition aus. — Das Jäger-Bataillon unter den Befehlen des Oberst Schwalbach besetzte den Hügel eines Berges, von wo ein gerader Weg nach Leca führte; hier hatten die Truppen, welche von Porto gekommen waren, gestanden. Das Bataillon der Marine-Soldaten nahm von Parafita Besitz, und ein anderes Bataillon Jäger von Pedra Ruiva. Hier stellten sie Leute auf, welche die Bewegungen der Truppen in Leca genau beobachten mußten. — Die Landung war auf eine so ordentliche und vortreffliche Weise bewerkstelligt worden, daß um 6 Uhr Abends die Hauptstellungen besetzt waren, und um 9 Uhr war die ganze Ausschiffung ohne den geringsten Widerstand und zur größten Zufriedenheit Sr. Majestät beendigt. — Se. Majestät landeten anderen Tages um 6 Uhr Morgens unter den enthusiastischsten Begrüßungen der Truppen und einer ungeheuren Zahl von Einwohnern, die von allen Seiten herbeigeeilt waren, um, wie sie sagten, ihren Befreier zu sehen. — Nachdem Se. Majestät den Freiwilligen ihre Fahnen überreicht und die Bivouacs in Augenschein genommen hatten, befahlen Sie, auf Pedra Ruiva zu marschiren, und stellten sich selbst an die Spitze der Kolonne. Durch dieses Manöver wurde der in Leca aufgestellte Feind umgangen und von seiner Operations-Linie abgeschnitten. Die erwartete Wirkung blieb nicht aus; denn die Truppen von Villa-do-Conde marschirten die ganze Nacht und bemühten sich vergebens, sich mit denen von Porto zu vereinigen, und da sie alle Wege besetzt fanden, so entschlossen sie sich endlich, ihren Rückzug nach Amarante anzutreten. Die in Leca aufgestellten Truppen gingen um 2 Uhr Morgens über den Duero, brachen die Brücke hinter sich ab und besetzten die Höhen von Villa-Nova. — Die Jäger-Bataillone, dieses Manöver benutzend, marschirten auf die Stadt los, von der sie am 9. Morgens unter lautem Jubel des Volkes Besitz nahmen. Der Kaiser verließ an der Spitze seiner Armee Pedra Ruiva und rückte gegen Mittag in Porto ein. Es ist unmöglich, die Freude zu beschreiben, mit der Se. Majestät empfangen wurde. — Die Portugiesischen Truppen, welche von Leca geflohen waren und die Höhen von Villa Nova besetzt hielten, feuerten einige Kartätschen-Schüsse; aber die Kriegsschiffe und eine Korvette, welche mittlerweile den Positionen jener Truppen gegenüber aufgestellt waren, zwangen die Letzteren bald, den Ort aufzugeben, und beide Divisionen unserer Truppen rückten mit dem Ruf: „Lange lebe die Königin Donna Maria II.!" „Lange lebe die constitutionnelle Charte!" vor und verfolgten den Feind, der nach allen Richtungen hin in der größten Unordnung floh. Nachdem Se. Maj. in die Stadt eingerückt war, meldeten sich mehrere Offiziere und Soldaten der feindlichen Truppen, und einige erklärten mit Zuversicht, daß, sobald wir den Feind angreifen, ganze Abtheilungen zu uns übergehen wür-

den. — Alle wegen politischer Vergehen in den Gefängnissen von Porto sitzende Personen wurden augenblicklich in Freiheit gesetzt. — Se. Maj. wurde von dem Stadtrath in den in Bereitschaft gesetzten Zimmern empfangen und von einem ungeheuren Volks-Haufen begleitet, der fortwährend den Ruf: „Donna Maria II.!" „Die constitutionnelle Charte!" „Der Vater des Vaterlandes!" „Der Wiederhersteller der Portugiesischen Freiheit ertönen ließ. — Als die Vorfälle bekannt wurden, löste sich ein großer Theil der Miguelistischen Truppen auf; die Uebrigen gingen über den Duero und begaben sich nach Carvaeiro. — Auf diese Weise ist es innerhalb 48 Stunden gelungen, alle Truppen im Solde des Usurpators aus der schönen Provinz Minho zu vertreiben, Porto sicher zu stellen, den Grund zu einem Operations-Plane in den beiden Provinzen vom Duero zu legen und südlich von diesem Flusse die Offensive ergreifen zu können, — und alles dies, ohne einen einzigen Mann zu verlieren. Solche Resultate konnten nur durch die Gerechtigkeit der Sache, durch die Gegenwart Sr. Majestät, durch gut geordnete Bewegungen, durch die Unerschrockenheit der Truppen und durch die einflußreiche Mitwirkung der öffentlichen Meinung erlangt werden."

London, vom 31. Juli.

Die Französische Regierung, erzählt der Standard, hat alle Lootsen in Calais, Dünkirchen rc., welche die Schifffahrt auf der Schelde kennen, angeworben und nach Boulogne geschickt, wo, wie es scheint, die Englische u. Französische Flotte sich vereinigen sollen.

Ueber die Expedition nach Afrika meldet der Cambrian: „Die Dampfschiffe Quorra und Alburkah, welche besonders zu diesem Zwecke erbaut worden sind, kamen am vergangenen Sonnabend von Liverpool in Milford an, um auf Befehle und auf Herrn Lander zu warten, der zu Lande dort eintreffen wird. Die Brigg Columbine, welche mit Kohlen für die Dampfschiffe und mit verschiedenen Gegenständen zu Geschenken und zum Handel versehen ist, kam am Sonntag in Milford an. Diese Schiffe besitzen alle erforderlichen Eigenschaften zu einer solchen Reise, sind mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen und zur Vertheidigung gegen die Angriffe der Eingebornen eingerichtet. Der Alburkah, ganz beladen, zieht nur 4 Fuß Wasser und kann bis auf 2 Fuß erleichtert werden. Dieses kleine Schiff und die Columbine wurden am Dienstag Abend von der Quorra in See bugsirt; letztere ist darauf zurückgekehrt, um Herrn Lander an Bord zu nehmen und dann sogleich nach Porto Praya an der Afrikanischen Küste abzusegeln. Die ganze Expedition ist eigentlich ein Handelsunternehmen der Liverpooler Kaufmannschaft und wird vielleicht dazu beitragen, einen Handel zwischen England und dem ganzen westlichen Afrika zu eröffnen. Herr Lard von Liverpool befindet sich unter den Passagieren der Expedition. Dem Wunsche der Admiralität zufolge macht auch der Lieutenant W. Allen die Reise mit, von dessen wissenschaftlichen Beobachtungen man sich sehr viel verspricht."

London, vom 3. August.

Der Courier meldete bereits in seinem Blatte vom Montag: „Es sind offizielle Berichte eingegangen, welche die Nachricht von einer Schlacht nahe bei Porto bestätigen, in welcher Don Pedro Sieger geblieben ist. Es sind indessen noch keine weiteren Details bekannt, als daß die Schlacht 3 Stunden vor der Stadt stattfand und den ganzen Nachmittag des 22. dauerte. Am 24. war in Porto Alles ruhig. Als die Columbia Porto verließ, hörte man noch schießen." — In seinem Blatte vom Mittwoch sagt der Courier: „Daß eine Schlacht zwischen den Truppen Don Pedro's und Don Miguels bei Porto stattgefunden hat, und daß das Resultat des Kampfes am 23. zu Gunsten Don Pedro's ausgefallen, wird durch die offizielle Nachricht, welche der erste Lord der Admiralität, Sir James Graham, von Sir Thomas Trowbridge, Befehlshaber unsers Geschwaders vor dem Duero, erhalten, vollkommen bestätigt. Ueber die Details befinden wir uns aber noch immer in Ungewißheit, und besonders über den Ort, wo die Schlacht eigentlich stattgefunden hat. Durch ein zuverlässiges Schreiben aus Porto erfahren wir, daß am 21. sämmtliche Streitkräfte Don Pedro zusammengezogen waren; ein Theil derselben blieb mit Don Pedro in der Stadt, aber der größere Theil war in Santo Ovidio, auf den Hügeln bei Villa Nova und in der Umgegend aufgestellt; Pikets standen auf den Wegen nach Coimbra, Ovar und Figueira."

Vermischte Nachrichten.

Englische Blätter enthalten einen nähern Bericht über den Tod des bekannten Löwenbändigers Martin, der am 17. Juni von seiner Löwin Henriette zerrissen wurde. Martin zeigte mit dieser Löwin, welche er oft scherzweise seine Geliebte nannte, höchst interessante Kunststücke. Er ließ sie an ihrem offenen Käfig Schildwache stehen, eine Pistole abfeuern, bei einem lebendigen Hirsch wachen, sperrte, nachdem er ihr 24 Stunden nichts zu essen gab, ein Lamm zu ihr, das sie nicht eher verzehren durfte, bis er es erlaubte rc.; immer befolgte das geschickte Thier musterhaft seine Befehle. Plötzlich kam es aber Herrn Martin in den Sinn, ihr das bereits zum Fraß bestimmte Thier gewaltsam entreißen zu wollen. Er warf ihr einen Spanischen Widder vor, der zur Belustigung des Publikums noch mit seinen Hörnern sich gegen die blutdürstige Feindin vertheidigte. Eine Dame rief im Unwillen über die Angst des Widders: Sechs Pfund gebe ich, wenn ich ihn retten kann! Martin antwortete sogleich: Für sechs Pfund steht er zu Diensten; und mit einem Satze war der Thierbändiger im Käfig bei der Löwin. Als sie ihren Gebieter erblickte, stutzte sie, streckte jedoch eine Pfote nach dem Thiere, auf welche der frevelhafte Mensch

einen derben Hieb mit einer geflochtenen Reitgerte zu führen wagte. Das war der Löwin zu viel. Sie brüllte laut und schlug mit dem Schweife furchtbar umher. Madame Martin rief ihrem Manne zu: „Um Gotteswillen, spring über das Gitter!“ Doch der kühne Gemahl hörte nicht, schlug die grimmige Löwin mit der Reitgerte in die Augen, und nun entstand ein Schauspiel, bei welchem viele Zuschauer auf der Stelle in Ohnmacht fielen. Die Löwin streckte nämlich mit einer Pfote Herrn Martin zu Boden, indeß sie mit der andern sein Haupt vom Rumpfe riß. Ihn zerfleischen und die Reitgerte in Stücke brechen, war das Werk eines Augenblicks. Es geschah Alles so schnell, daß ein Angstgeschrei der Zuschauer und der jämmerliche Tod des Löwenbändigers in einige Sekunden zusammengedrängt waren. Hierauf erst machte sich die Löwin über den Widder her und verzehrte ihn höchst phlegmatisch. — Die Leute des Hrn. Martin glaubten sich verpflichtet, Rache zu nehmen; sie erlegten das Thier, für das Martin bereits 5000 Pfd. geboten worden waren, mit zwanzig Flintenschüssen. Madame Martin wurde halb todt weggebracht. Die Dame, welche die unschuldige Veranlassung zu diesem Unglück gewesen, soll den Verstand verloren haben. So endigte die gräßliche Geschichte.

Gerichtliche Vorladung.

Es hat der Pächter Johann Friedrich Bormann zu Putbus ad Protocollum notariale sein Zahlungs-Unvermögen bekannt, den Creditoren sein Vermögen zum Zweck ihrer Befriedigung daraus abgetreten und namentlich auf die Convocation seiner sämmtlichen Gläubiger per publica proclamata angetragen.

Wenn nun diesem Gesuche nachgegeben worden; solchemnach laden wir hierdurch alle diejenigen vor, welche an den Pächter Joh. Friedr. Bormann zu Putbus und dessen gesammtes Vermögen aus irgend einem rechtlichen Grunde Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, daß sie solche in termino den 23sten Juli, 30sten August oder 28sten September d. J., Morgens 10 Uhr, vor dem Königl. Hofgerichte gehörig angeben, mit den nöthigen Verificationen versehen und zugleich die etwanigen Vorzugsrechte ausführen, im widrigen nach Maaßgabe der Ordnung weiter gegen sie wird verfahren und sie durch die am 31. Oktober d. J. zu erlassende Präclusiv-Erkenntniß damit werden ausgeschlossen und vom Concurse werden abgewiesen werden. Wobei zugleich nachrichtlich bekannt gemacht wird, daß das Vermögen des Extrahenten nicht nur sofort unter eine curatorische Verwaltung gestellt, sondern auch ein interimistischer gemeinschaftlicher Anwald in der Person des Kreis-Justitiar Langemak in Bergen constituirt ist, welcher nach dem Beschluß der wichtigsten Creditoren zuvörderst versuchen soll, ein gütliches Arrangement unter Creditoren außergerichtlich zum Stande zu bringen.

Datum Greifswald, den 15ten Juni 1832.

Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern und Rügen.
Dr. Odebrecht, Königl. Hofgerichts-Rath.

Verpachtungen.

Bekanntmachung.

Es soll das Kirchenland zu Loist im Pyritzer Kreise in Pommern im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden in Erbpacht ausgethan werden. Selbiges besteht in 54 Morgen 58 □Ruthen Acker und 6 Morgen 168 □Ruthen Hütung, ist hutfrei und separirt. Die Kirchenscheune zu Loist auf 10 □Ruthen Fläche wird mit dem Lande in Erbpacht gegeben. Der Erbpächter hat außer den Real-, Societäts- und Communallasten einen jährlichen Erbpachtszins von 46 Scheffeln 2 Metzen Roggen zu übernehmen und werden die Gebote auf ein in Geld zu erlegendes Erbpachtsgeld gerichtet. Zur Annahme der Gebote wird ein Termin auf den 29sten August dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, im herrschaftlichen Hause zu Loist angesetzt, zu welchem annehmliche Bietungslustige eingeladen werden. Die näheren Licitationsbedingungen können bei dem unterzeichneten Gerichte eingesehen werden. Der Zuschlag wird nach eingeholter Genehmigung der höhern Behörde erfolgen.

Soldin, den 17ten Juni 1832.

v. Massowsches Patrimonial-Gericht zu Loist.

Vererbpachtung.

Mit Genehmigung der höheren Behörden sollen die, den hiesigen piis corporibus gehörigen, völlig separirten und im Zusammenhange liegenden Grundstücke, welche gegen zweitausend Morgen fast durchweg guten, zum Theil vorzüglichen Weizen-, Gersten- und Roggenboden enthalten, im Ganzen oder in Parzelen vererbpachtet werden. Der jährliche auf Roggen berechnete Canon ist unveränderlich und unablöslich, und wird allemal nach dem Stettiner Marktpreise der Martinswoche abgeführt; das Erbstandsgeld aber wird zur Licitation gestellt, wozu Termin auf den 28sten und 29sten August, von 9 Uhr Morgens an, im Sessionszimmer des Stadtgerichts angesetzt wird. Erwerblustige werden dazu eingeladen, unter dem Bemerken, daß ein Drittel des gebotenen Erbstandgeldes im Termine baar bezahlt werden muß, die beiden andern

Drittel aber innerhalb Jahresfrist an die resp. Kassen abzuführen und bis dahin mit 5 pCt. zu verzinsen sind. Der Zuschlag bleibt der Königl. Hochlöbl. Regierung vorbehalten. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, liegen aber auch zur Einsicht bei dem Superintendent Engelcken jederzeit bereit.

Penkun, den 28sten Juli 1832.

Engelcken, Superintendent.

Vermiethungen.

Zum 1sten Oktober stehet die zweite Etage, bestehend in 5 Stuben, heller Küche und Kammern, in der Hünerbeinerstraße No. 1088 zu vermiethen frei.

No. 939 der Hacke ist zu Michaelis c. ein Logis von 2 Stuben, Kammern, Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

Königsstraße No. 187 ist zum 1sten September eine Stube und Kammer nebst Zubehör an eine stille Familie zu vermiethen.

In der großen Wollweberstraße No. 584 sind zwei meublirte Stuben im dritten Stock sogleich oder zum 1sten Septbr. an einen ruhigen Miether abzulassen.

Gestohlen.

Fünf Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 7ten auf den 8ten d. M. sind mir aus meinem Gartenhause neben dem Logengarten durch Einbruch folgende Effekten entwendet:

1) ein hellgrauer Oberrock von Sommerzeug mit einer Reihe Knöpfe;
2) ein blaugedrucktes leinenes Schnupftuch C. N. gezeichnet;
3) eine Brille mit übersilberter Einfassung;
4) 3 Packete mit Cuba=Knaster aus der Fabrik Prätorius & Brunzlau in Berlin;
5) circa 100 Stück Cigarren;
6) eine Flasche Rothwein;
7) eine ½ Flasche mit Magen=Essenz;
8) circa 4 Pfd. zerschlagene feine Raffinade;
9) circa 1 Pfd. geriebene gleiche Sorte;
10) ein starkes Gartenmesser;
11) ein wollenes Strickzeug mit den eingestrickten Buchstaben A. N.;
12) ein weißer Wachsstock.

Obige Belohnung empfängt derjenige, welcher mir den Dieb so anzeigt, daß ich ihn verhaften lassen kann.

C. D. Nouvel,
gr. Domstraße No. 797, zwei Treppen hoch.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Nach dem Willen meines am 2ten d. M. entschlafenen geliebten Vaters und nach Uebereinkunft mit meiner Mutter, übernehme ich für meine alleinige Rechnung das Geschäft des Verstorbenen, dessen Theilnehmer ich seit einiger Zeit gewesen, mit sämmtlichen Activis und Passivis, die seitherige Firma von Carl Goldhagen fortführend.

Um das Vertrauen, dessen sich mein Vater während fast 30 Jahren zu erfreuen hatte, bittend, wird es mir eine heilige Pflicht sein, dasselbe durch Fleiß und strenge Rechtlichkeit zu verdienen.

Carl Goldhagen jun.

Es wird ein guter Hühner=Hund zu kaufen gesucht. Das Nähere darüber beim Kaufmann Juppert No. 1173.

Gegen mehr als doppelte Sicherheit und prompte Zinszahlung wird ein Kapital von 3= bis 4000 Thlr. gewünscht. Das Nähere hinsichts der Sicherheit ist zu erfahren Pelzerstraße No. 803, 2te Etage.

Schiffs=Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 6. August:
D. Johannsen, Neptun, v. Laland m. Ballast.
Am 7. August:
C. F. Frentz, Helene Aurora, v. Petersburg m. Stückgut.
J. C. Kroeft, Maria, v. Königsberg m. Hafer.
H. Pronck, Börse v. Riga, v. Copenhagen m. Ballast.
Am 8. August:
D. Pust, Neptun, v. Memel m. Roggen.
T. Voß, Elisabet, v. Königsberg m. Roggen u. Stückgut.
D. F. Kalatz, Mercurius, v. Petersberg m. Stückgut.
Abgegangen am 6. August:
J. C. Büttner, Elisabeth, n. Havre m. Holz u. Zink.
J. G. Seeger, Fortuna, dito dito
J. J. Dahms, Emilie Charlotte, n. Amsterdam m. Roggen.
Fr. Haack, Wilhelmine Louise, n. Schottland m. Holz.
J. H. Deddes, Harmonie, n. Riga m. Ballast.
Am 7. August:
Joh. Alexander, Eliza Dorothea, n. Petersberg m. Ballast.
C. Stewart, Hope, dito dito

Getreide=Markt=Preise.

Stettin, den 8. August 1832.

Weitzen,	2	Thlr.	8	gGr.	bis	2	Thlr.	12	gGr.
Roggen,	1	=	12	=	—	1	=	19	=
Gerste,	1	=	8	=	—	1	=	9	=
Hafer,	1	=	—	=	—	1	=	1	=
Erbsen,	1	=	20	=	—	2	=	—	=
Raps,	2	=	13	=	—	2	=	14	=
Rips,	2	=	9	=					

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 7. August 1832.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94	93½
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	103	—
- - - v. 1822 . .	5	103	—
- - - v. 1830 . .	4	87¾	87¼
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	92¾	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	92¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	95⅝	95
Königsberger do.	4	94	—
Elbinger do.	4½	—	94¼
Danziger do. in Th.	—	34	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	97⅝	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	99¾
Ostpreussische do. .	4	—	100
Pommersche do. .	4	105⅝	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	105⅝	105
Schlesische do. .	4	—	106¼
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	56	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	—	17¼
Neue do. do.	—	—	18½
Friedrichsd'or	—	13¾	13⅛
Disconto	—	4	5